

Anlage 2:**BESCHREIBUNG DES FORSCHUNGSVORHABENS¹**

Konferenzthema: Die Darstellung der Liebe in Literaturen in südslavischer (bosnischer, kroatischer und serbischer) Sprache vom Mittelalter bis ins 21. Jh.

Liebe, Liebesbeziehungen und das Verhältnis der Liebenden zu ihrem näheren und weiteren gesellschaftlichen Umfeld sind zentrale Topoi literarischer Werke. Ein historisierender Blick auf die Liebesthematik kann deshalb in einem zweifachen Sinne Aufschluss geben: Von einem literaturwissenschaftlichen Blickwinkel (1) her gesehen repräsentiert sie einen der wichtigsten thematischen Ausrichtungen fiktionaler Texte und kann damit als zentraler Parameter der Werkanalyse wie auch der literarischen Entwicklung gelten und als kulturhistorischer Gegenstand (2) findet sie ein bedeutendes Textcorpus gerade in fiktionalen Texten.

(1) Die diachrone Betrachtung der Liebe erlaubt unter einer „internen“, literaturwissenschaftlichen Perspektive Entwicklungs- und Veränderungstendenzen einer Literatur zu verfolgen und das Verständnis von Epochen und Kulturräumen zu veranschaulichen und zu intensivieren. Dieser Blick wird umso aufschlussreicher sein, je mehr es gelingt, eine Literatur in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu andern Literaturen zu ergründen. So scheint etwa die russische Literatur Illouz's (2003, 5) Vermutung zu bestätigen, dass die romantische Tradition das Anfangs- und intensive Stadium einer Liebesbeziehung als exemplarischen Ausdruck „wahrer“ Liebe bevorzugt, während die realistischen Werke ihren Blick eher auf die nachlassende Intensität und die Bewährung im alltäglichen Leben, in der Ehe und Familie, richten (vgl. Puškins *Kaukasischer Gefangener*, Lermontovs *Bela* aus *Ein Held unserer Zeit* und Tolstojs *Anna Karenina*). Dass im südslavischen Bereich z.T. mit merklichen Abweichungen zu rechnen ist (man denke nur etwa an Lazarević's *Švabica*), lässt bereits der relativ späte Zeitpunkt der Entfaltung realistischer Literatur in den 1870-80er Jahren vermuten, der z.T. mit dem Naturalismus und der beginnenden Moderne koinzidiert.

Die erotischen Aspekte der Liebesbeziehung wiederum werden in realistischen Werken in der Regel ausgeblendet und finden erst in der Moderne ihre Entfaltung. Hier laufen die südslavischen Literaturen, wie etwa Stankovićs *Nečista krv*, Humos *Grozdanin kikat*, Krležas *Gospoda Glembajevi* oder Crnjanskis *Seobe* 1929 nahelegen, mit der russischen und andern europäischen Literaturen weitgehend parallel.

Diesem literaturhistorischen Aspekt sind im Bereich der Germanistik, Romanistik und Anglistik zahlreiche Arbeiten gewidmet, die sich in der Regel auf eine Epoche (z.B. das Mittelalter - Ertzdorff 1984, Ashcroft 1985, die Renaissance - Kelso 1978, das 18. Jahrhundert - Greis 1991, die Nachkriegszeit - Waxman 1993), seltener auf eine Abfolge von zwei oder mehreren Epochen konzentrieren (z.B. das 15. und 16. Jahrhundert - Müller 1988, 1500-1800 - Stone 1977, das 18. Jh. und die Romantik - Kluckhorn 1966, die Moderne und Postmoderne - Illouz 2003).

Für die südslavischen Literaturen sind mir neben Arbeiten zu einzelnen Motiven (die unglücklich Liebenden, die Liebe zu einem Fremden, die stolze Schönheit u.ä., vgl. dazu Vitošević 1995) lediglich Ansätze zu einer diachronen Betrachtung der Liebesthematik bekannt. Sie gehen in der Regel aus der Analyse einzelner Autoren oder literarischer Einzelwerke hervor (aus Andrić's *Travnička hronika* - Jordanova 1981, Andrić's Erzählungen - Hansen-Kokoruš 1995, Crnjanskis Romane - Nikolić 1998, Crnjanskis *Roman o Londonu* - Lompar 2000, Humos *Grozdanin kikat* - Lešić 1998, Krležas *Povratak Filipa Latinovicza* - Begić 1969, Nastasijević's Lyrik - Maticki 1994, Tišmas Prosawerk - Delić 1999). Eine mehrere Epochen umfassende Studie ist nicht vorhanden. Die geplante Konferenz wird diese Lücke nicht schließen können, doch wird der daraus hervorgehende Sammelband die erste systematische Beschäftigung mit dem Thema in einer umfassenden diachronen Perspektive sein.

(2) Literarische Texte bilden für eine diachrone Betrachtung der Liebe auch eine der wichtigsten Quellen für soziologische, psychologische, anthropologische sowie mentalitätsgeschichtliche Studien. Diese kulturhistorische Ausrichtung hat mit Untersuchungen wie Durkheims „Die

¹ Die vorliegende Beschreibung des Forschungsvorhabens ist zweisprachig (deutsch, serbokroatisch) an die Teilnehmer verschickt worden.

elementaren Formen des religiösen Lebens“, in der die romantische Liebe als säkularisierte Erfahrung des Heiligen beschrieben wird, Foucaults dreibändigem, unvollendetem Werk „Sexualität und Wahrheit“ (1983, 1986)² und Luhmanns „Liebe als Passion“ (1982) grundlegende Impulse erfahren. Davon zeugen die zahlreichen Neuauflagen und sekundärliterarischen Verarbeitungen. Die nicht überblickbare Zahl von Veröffentlichungen zur Liebesthematik aus psychologischer (vgl. z.B. Aron/Aron 1986), historischer (Gay 1987 und 1997), kulturgeschichtlicher (Barthes 1984, Finkielkraut 1989) oder soziologischer Sicht (Beck/Beck-Gernsheim 1990, Giddens 1993, Illouz 2003) zeugt darüber hinaus von ihrer konstanten Aktualität. Im südslavischen Bereich sind hier besonders Arbeiten hervorzuheben, die auf die spezifischen politisch-sozialen, ökonomischen und ethnisch-religiösen Verhältnisse eingehen – man denke etwa an den thematischen Komplex der „Zadruga“, der in der zweiten Hälfte des 19. Jh. sowohl von August Šenoa wie von Svetozar Marković als nationales Markenzeichen und soziale Hoffnungsstruktur propagiert worden ist, an die verunmöglichte Liebe zwischen Muslimen und Christen im Volkslied, insbesondere in der „Sevdalinka“, oder an den Konflikt zwischen Liebe und Vaterland, wie er sich z.B. in Šoljans *Izdajice* oder in Crnjanskis *Seobe* zeigt (vgl. dazu Djukić 1930, Slapšak 1984, Burkhart 1985 und 1997, Petković 1985, Reiter 1987, Schubert 1994, Maticki 1999, Wirth 2002, Jovanović 2000).

Wie bereits aus den erwähnten Abhandlungen zur Semantik der Liebe zu entnehmen ist, bietet die Liebesthematik Anschlussmöglichkeiten für ein breites Spektrum von Kulturwissenschaften – die eröffnete diachrone Perspektive auf der Grundlage literarischer Texte schließt sowohl psychologische, philosophische, theologische als auch anthropologische, mentalitätsgeschichtliche, historische und soziologische Gesichtspunkte ein. Der Untersuchungskern der geplanten Konferenz soll freilich deutlich enger gefasst sein, der beabsichtigte Fokus kann durch die Explizierung einer Prämisse benannt werden:

Beide Ansätze – der literaturwissenschaftliche bzw. literaturhistorische wie der kulturhistorische – gehen von der Voraussetzung aus, die in Anlehnung an Luhmann (1994, 24) wie folgt zu beschreiben ist: Literarische Darstellungen der Liebe wählen ihre Themen und Leitgedanken nicht zufällig, sondern reagieren auf die jeweilige Gesellschaft und auf deren Veränderungstrends, sie geben Auskunft über eine Gesellschaftsstruktur.

Ein historischer Abriss über die Darstellung der Liebe eröffnet damit einen bestimmten Blickwinkel auf die Entwicklung menschlicher Beziehungen.

Der nun folgende Versuch einer historischen bzw. geistesgeschichtlichen Skizze auf der Grundlage von Arbeiten von Kluckholm (1931), Illouz (2003), Greis (1991) u.a., insbesondere aber Luhmann (1982), soll diese Fokussierung veranschaulichen. Ihr vorläufiger, hypothetischer Charakter rührt vor allem von zwei Gründen her: zum ersten wird kein Unterschied zwischen literarischen Texten, die oft der Zeit voraus sind, und der gesellschaftlichen Realität gemacht, zum zweiten wird innerhalb einer Gesellschaft nicht zwischen unterschiedlichen Sozietäten differenziert. Die Darstellung basiert überdies auf den von den besagten Autoren verwendeten Literaturen, zu denen die Literaturen in serbokroatischer Sprache nicht gehören. Wie eigene Untersuchungen über Crnjanski (1988), Tišma (2004) und zum frühen Andrić (im Rahmen eines Seminars, Sommer 2004) zeigen, kann dieser Abriss aber sehr wohl – zumindest ab der Wende vom 19. ins 20. Jh. – als eine zentrale Ausrichtung auch der genannten südslavischen Literaturen gelten. Eine grundlegende Differenzierung bzw. Korrektur für den gegebenen südslavischen Raum wird ein Ziel der Konferenz sein.

In der Tradition der Neuplatoniker und christlicher Denker wie Augustin hält die mittelalterliche Kultur nur die Seele zu Liebe als einem rein geistigen Akt fähig. Auch wenn Vollkommenheit und Lieben sich nicht ausschließen, zumal das gesamte menschliche Bestreben von der Liebe Gottes überströmt wird (Augustin, vgl. Kluckholm 1931, 5) – das Konzil von Trient schreibt die Ehe endgültig als gottgewollt fest (Kluckholm 1931, 7) –, wird die Entsagung in der Ehe höher gewertet als die Ehe selbst. Thomas von Aquin denkt sich den Geschlechtsakt im Paradies noch ohne Lustempfinden, den Ehestand betrachtet er als gottgewollt, insofern er der Zeugung von Kindern dient, und auch Luther sieht die Geschlechtslust als Folge des Sündenfalls, duldet freilich die Ehe auch „um der Hurerei willen“, als Arznei gegen die Unkeuschheit

² Foucaults dreibändiges Werk *Istorija seksualnosti* erschien in Belgrad (Prosveta) in den 80er Jahren, der erste Band (übers. von Jelena Stakić) 1982, der dritte (übers. von Branko Jelić) 1988.

(Kluckholm 1931, 10). Diese zweckrationale Haltung lebt im Calvinismus und Puritanertum weiter und erlebt bis heute Wellen der Wiederkehr (besonders dezidiert auch in Tolstoj's *Kreuzersonate* und *Beichte*).

Die mittelalterliche Geringschätzung der dem Manne untertanen Frau beginnt sich im Minnesang – nach Kluckholm (1931, 8) maßgeblich unter dem Einfluss der arabischen Kultursphäre – zu relativieren, das Objekt der Verehrung wird auf ein Piedestal gesetzt. Diese Erhebung des Weiblichen als Verkörperung göttlichen Wesens findet seine letzte Stufe im „dolce stil nuovo“ italienischer Frührenaissance (Kluckholm 1931, 8-9). Die Verehrte ist hier allerdings nicht die Ehefrau, sondern eine (meist verheiratete) Dame aus der höfischen Welt. Damit nimmt die Liebe eine sozialhierarchische Funktion an. Luhmann (50f.) postuliert das Hauptanliegen der höfischen Liebe in einem Auftreten, das nicht vulgär sein will: im Zuge der zunehmenden Aristokratisierung der Schichtungsstruktur des Mittelalters werde der Bezug zur Sinnlichkeit marginalisiert. Man will sich von der vulgären, gemeinen, direkten Befriedigung sinnlicher Bedürfnisse distanzieren.

In der Renaissance wird – so Kluckholm (1931, 15) – die Liebe als geistig seelischer Akt, der den Menschen Gott zuführt, zusehends auf das Verhältnis von Mann und Frau bezogen, Luhmann spricht diesbezüglich von einem hochstilisierten Bereich, in dem die Differenz von *ratio* und Sinnlichkeit nicht in der gewohnten Schärfe gelte (52), doch erst im 17. Jahrhundert erkennt Luhmann eine grundsätzliche Änderung des mittelalterlichen Paradigmas. Diese Veränderung, bei der die Freiheit der Frau im Sicheinlassen auf Liebesbeziehungen anerkannt wird, sieht er maßgeblich in der Verbreitung des Buchdrucks begründet, der eine selbstreferentielle Systematisierung des Code einer *amour passion* (35ff.) erst ermöglicht (die Dame hat Romane gelesen und kennt den Code, 37). Liebe rechtfertigt sich hier weniger durch die Kenntnis der Eigenschaften des begehrten Objekts (vgl. Kelso 1956, 136ff.) als vielmehr durch roman-geleitete Imagination. Das Ideal wird zur Floskel, es entsteht ein Bewusstsein, dass Liebe ein literarisch präformiertes Gefühl ist, mit dem heimlichen Ziel des sexuellen Genusses.

Diese Tendenz zur Profanisierung der Liebe wird das 19. Jh. weiterverfolgen, indem es die Liebe als „Idealführung und Systematisierung des Geschlechtstriebes“ (Luhmann 53) fassen wird. Ungeachtet der beginnenden Skepsis gegenüber dem Liebesideal bleibt freilich für das 17. Jh. die Differenz von *passion* und *plaisir* aufrechterhalten.

Diese Differenz gilt grundsätzlich auch für das 18. Jh., obwohl mit der Bewegung des Sentimentalismus und der Empfindsamkeit die Eigenständigkeit des Gefühls stärker betont wird: Die Unterscheidung von echten Gefühlen und „goût, esprit, délicatesse“ (Luhmann, 54) bleibt durch die Inkommunikabilität von Echtheit aufrechterhalten.

Erst die Romantik heiligt den Zusammenhang von Sexualität und Liebe. Die *romantische Liebe* rechtfertigt sich weder von der Schönheit der Geliebten noch von der Einbildung her, für die Begründung der Liebe genügt allein die Tatsache, dass man liebt (52). Die leidenschaftliche Liebe setzt sich nun als Prinzip der Wahl des Ehepartners durch. Im 18. Jh. wurde die Liebesheirat noch vorherrschend abgelehnt, auch wenn das Argument gegen deren Ablehnung, sich nicht lieben zu können, verstärkt Beachtung fand. Luhmann (163) erklärt sich diesen Umstand dadurch, dass im 18. Jh. die Familie noch als Einheit begriffen wurde, die den Wechsel der Generationen überdauert, die Eheschließung war nicht als Neugründung einer Familie freigegeben, sondern wurde als Reproduktion der Familie kontrolliert. Noch im Laufe des 18. Jh. freilich beginnen im Zuge der Kapitalisierung der Gesellschaft und der zunehmenden Mobilität (insbesondere englische) Oberschichtenfamilien ihre „staatstragende“ Bedeutung zu verlieren, sodass dem Übergang von einer arrangierten zu einer Liebesheirat wenig mehr im Wege stand. Die Familien der beiden Ehepartner schließen sich zwar durch die Geburt der neuen Kinder noch immer symbolisch zusammen, werden jedoch durch deren Heirat alsbald wieder auf ein schmales Band der Verbindung gestellt. Die Familien werden in jeder Generation sozusagen neu gegründet. Die Ehe bekommt dadurch im Familiensystem eine größere Funktion (Luhmann 188). Dennoch sieht Illouz (10) die romantische Liebe und ihr Rang eines höchsten Wertes von einer Aura der Transgression umgeben, die die rechtliche und moralische Ordnung bedroht. Romantische Liebe gilt als destabilisierend, weil sie die Blutsverwandtschaft als einen grundlegenden Regulationsmechanismus jeder sozialen Gruppe in Frage stellt (Illouz 10).

Im Laufe des 19. Jh. wird die Herauslösung des Einzelnen aus traditionellen Familienstrukturen und Herkunftsverhältnissen in ganz Europa zu einem Massenphänomen (diese Thematik wird im letzten Drittel des 19. Jh. auch für den südslavischen Realismus zentral, vgl. Đalski, Glišić, Ignjatović, Kovačić, Kozarac, Lazarević u.a.). Die Funktion der sozialen Absicherung, die unlängst noch – insbesondere für die neue, abgewanderte urbane Bevölkerung – von der Groß-

familie geleistet worden war, beginnen schichtspezifische Assoziationen zu übernehmen. Gleichzeitig reduziert sich der funktionale Bereich der Kernfamilie und insbesondere der Frau, abgesehen von der primären Reproduktion, auf ein Refugium von Privatizität und Intimität. Die Familie wird zum Hort der Regeneration von Moralität. Mit dieser Tendenz zur Idealisierung der Kernfamilie (und ihrer patriarchalischen Grundstruktur) einher geht zugleich auch deren Profanisierung und Kritik aus darwinistischer, sozialistischer, antibürgerlicher, emanzipatorischer Sicht (dazu Friedrich Engels Abhandlung über den „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“, 1884). Noch vor Darwin (insbesondere bei Schopenhauer) und mit ihm verbreitet sich die Überzeugung, dass die Vorstellungen, die sich die Liebenden romangemäß bilden (Luhmann 189), die Partnerwahl für eine kombinatorische Züchtung der Menschengattung individualisieren. Diese Funktion ist der tiefere Sinn der Entzückungen. Die Einheit von Liebe und Ehe wird vorausgesetzt als Einheit von Materie und Form (Luhmann 189). An der Reproduktion der Menschheit wirken Ideale mit (*L'influence de l'idéal était nécessaire aux générations de l'humanité; l'amour est donc... la matière du mariage*; Pierre Joseph Proudhon³). Jetzt beginnen Romane breit mit Eheschließungen zu enden, auch wenn das Motiv älter ist. Die Semantik der romantischen Liebe wird durch Weglassen bedrohlicher Elemente gekürzt, die Einheit von Liebesehe und ehelicher Liebe als Prinzip der menschlichen Vervollkommenung wird für alle realisierbar. Mit dieser Institutionalisierung des Ideals entdeckt man auch die alte Inkompatibilität wieder: als Enttäuschung der Erwartungen, auf die die Ehe gegründet war (Luhmann 191). Der Verdacht der möglichen ideologischen Fehlsteuerung durch „romantische Liebe“ löst die Suche nach anderen Grundlagen für dauerhafte Intimbeziehungen aus (z.B. die puritanische Vorstellung des „Lebensgefährten“).

An der Wende vom 19. zum 20. Jh. sieht Illouz (2003, 10) in der romantischen Liebe keinen „Altar“ mehr, an dem die Liebenden eine kultische „Weihehandlung“ vollziehen, die man in christliche Frömmigkeit fasst (vgl. Illouz 10). Indem die romantische Liebe säkularisiert wird, nimmt die Liebesbeziehung die Eigenschaften eines „Rituals“ an (ebd., 10).

Was sich im 20. Jh. gegenüber dem 19. Jh. verändert oder vielmehr intensiviert, ist – Luhmanns (17) systemtheoretischen Ansatz paraphrasierend – die zunehmend komplexere Einbindung des Einzelnen in unterschiedliche Subsysteme der Gesellschaft. Für die Selbstidentifikation reicht es nicht mehr aus, durch allgemeine soziale Kategorien wie Alter, Geschlecht, Sozialstatus und Beruf fixiert zu sein, wichtiger wird vielmehr die Differenz zur Umwelt, zur Art, wie die Einzelperson die Umwelt im Unterschied zu anderen handhabt und darin Bestätigung findet. Je komplexer diese Bindungen werden, desto höher ist der Bedarf für eine noch verständliche, vertraute, heimische Nahwelt (17), die nun in einen umso größeren Widerspruch zur Individualisierung der Person tritt. In der Liebesbeziehung suchen sich die Partner einander als möglichst ganzheitliche Personen, d.h. jenseits von Funktionen und Rollen, näherzukommen.

„Die persönlichen Beziehungen werden mit Erwartungen eines auf die Person Abgestimmtheits überlastet, woran sie oft zerbrechen, was aber die Suche danach nur verstärkt und das Unge-nügen nur unpersönlicher Beziehungen nur umso deutlicher hervortreten lässt.“ (Luhmann 205). Die Differenz persönlich/unpersönlich wird zur konstitutiven Differenz, an der fremdes und eigenes Verhalten in Richtung auf den Intimbereich erschlossen wird (Luhmann 205).

Themenbereiche und Schwerpunkte:

- Beiträge zu einem historischen Abriss der Darstellung der Liebe vom Mittelalter bis ins 21. Jh. (Schwerpunkte: serbisches Mittelalter, dalmatinisch-ragusanische Renaissance und Barock, kroatische und serbische Romantik und Realismus, Volksdichtung, Alhamijado-Literatur, Moderne und Avantgarde, Sozialrealismus, Nachkriegszeit, aktuelle Literatur)
- das Thema Liebe versus Gesellschaft bei einzelnen Autoren bzw. in einzelnen Werken unter Aspekten wie: In welchem Verhältnis stehen ein Liebespaar und ihre Heiratsentscheidung zum engeren und größeren Kreis der Familie? Wer entscheidet über eine Heirat? Welche Motive stehen der Entscheidung zugrunde? Welche sozialen bzw. ethischen Grenzen (Stand, Konfession, Volkszugehörigkeit, Altersunterschiede, Geschlecht) werden durch das Liebesverhältnis überschritten? Welcher Abschnitt des Liebesverhältnisses wird fokussiert?

³ *Amour et Mariage*, Teil X und XI von: *De la justice dans la Révolution et dans l'église*, 2. Aufl. Brüssel-Leipzig s.d. (1865), Teil X, S. 11 bzw. 10. (zit. nach Luhmann 189)

EINZELWERKE:

- Andrić, Ivo: *Gospođica*, frühe Lyrik, *Na Drini ćuprija*, Erzählungen (*Mara Milosnica*, *Ljubav u kasabi*, u.a.)
 - Arsić, Ljubica: *Samo za zavodnice*
 - Begović, Milan: *Giga Barićeva*, *Dunja u kovčegu*, *Bez trećega*
 - Botić, Luka: *Bijedna Mara*
 - Cesarec, August: *Tonkina jedina ljubav*
 - Crnjanski, Miloš: *Seobe*, *Roman o Londonu*
 - Drakulić, Slavenka: *Božanska glad*
 - Gavran, Miro: *Muškarci i žene*
 - Humo, Hamza: *Grozdanin kikut*
 - Kosor, Josip: *Požar strasti*
 - Kostić Laza: *Santa Maria della Salute*
 - Kovačić, Ante: *Baruničina ljubav*
 - Krleža, Miroslav: *Povratak Filipa Latinovicza*, *Gospoda Glembajevi*
 - Kumičić, Evgenij: *Olga i Lina*
 - Lazarević, Laza: *Švabica*, *Na bunaru*
 - Marinković, Ranko: *Glorija*, *Prah*
 - Matavulj, Sima: *Beogradska deca*
 - Mihailović, Dragoslav: *Petrijin venac*
 - Pavić, Milorad: *Poslednja ljubav u Carigradu*
 - Polić-Kamov, Janko: *Isušena kaljuža*
 - Ranković, Svetolik: *Seoska učiteljica*
 - Rudan, Vedrana: *Uho, grlo, nož*
 - Selimović, Meša: *Derviš i smrt*
 - Šoljan, Antun: *Izdajice*
 - Sremac: *Pop Ćira i pop Spira*
 - Stanković, Borislav: *Nečista krv*
 - Tišma, Aleksandar: *Erzählungen*, *Kapo*
 - Ugrešić, Dubravka: *Stefica Cvek u raljama života*
 - Ujević, Tin: *Lyrik*
 - Vinaver Stanislav: *Priče koje su izgubile ravnotežu*
 - Volkslieder (*Hasanaginica*), *Sevdalinka*
- Vergleich einer diachronen Darstellung der Liebesthematik innerhalb der südslavischen sowie mit andern europäischen Literaturen (deutsche, französische, englische, russische)
 - Liebe und patriarchalische Gesellschaft (*Zadruga*)
 - Das Motiv der verfluchten Braut sowie weitere Motive

BIBLIOGRAPHIE

- Ajdačić, Dejan. Ironija i ljubav. In: *Književnost i jezik*, Bgd., 10.1. 1989, br. 335, str. 10.
- Ajdačić, Dejan. Književna avangarda i erotizam. In: *Književna reč*, Bgd., 23, 10.2. 1995, br. 454-455, str. 12.
- Ajdačić, Dejan. O smešnom i o moralizmu u erotskim pričama. In: *Erotsko u folkloru Slovena*. Bgd., 2000 (2001), 474-506.
- Ashcroft, Jeffrey. *Liebe in der deutschen Literatur des Mittelalters: St. Andrews colloquium 1985*, Tübingen 1987.
- Barthes, R. *Fragments einer Sprache der Liebe*. Frankf./M. 1984.
- Beck, Ulrich/Beck-Gernsheim, Elisabeth. *Das ganz normale Chaos der Liebe*. Frankf./M. 1990.
- Begić, Midhat. Krležin „Povratak Filipa Latinovicza“, Raskršća II, Sarajevo 1969.
- Burkhart, Dagmar. Die soziale Stellung der Frau auf dem Balkan und ihre Manifestation im semantischen Feld HEIRATEN sowie einigen Komplementärfeldern. In: *Zeitschrift für Balkanologie* XX, 1 (1984), 41-72.
- Burkhart, Dagmar. Der rote Schleier. Zur traditionellen Brautverhüllung im türkischen und bulgarischen Raum. In: *Materialband 2 zu der Ausstellung „Die Braut – geliebt, verkauft, getauscht, geraubt“ in der Kunsthalle Köln vom 12. Juli bis 13. Oktober 1985*. Hg. v. G. Völger u. K. v. Welck. Köln: Stadt Köln 1985, 450-455.
- Burkhart, Dagmar. Die weibliche Dimension im traditionellen Weltmodell auf dem Balkan. In: *Reiter* 1985, 79-95.
- Burkhart, Dagmar. Der männliche und der weibliche Spiegel. Zur „Hasanaginica“-Ballade und ihren Dramatisierungen. In: *Die Welt der Slaven* XLII (1997), 347-358.
- Burkhart, Dagmar. Semantische Isotopien und Kohärenz der Texte. Am Beispiel von Borisav Stanković und Miloš Crnjanski. In: Hinrichs, U./Jachnow, H/Lauer, R./Schubert, G. (Hg.). *Sprache in der Slavia und auf dem Balkan*. Wiesbaden 1993.
- Delić, Jovan. Ka poetici Aleksandra Tišme. *Letopis Matice srpske*, Jul-Avgust 1999, 67-85.
- Djukić, Anica. Pogled na ženu, ljubav i brak u našoj staroj književnosti. In: *Srpski književni glasnik*, knj. XXIX, 1930, 93-103.
- Durkheim, E. *Die elementaren Formen des religiösen Lebens*. Frankf./M. 1981.
- Đadić, Petar. Tristanovka šema ljubavnog romana. *Letopis Matice srpske*, 415, Novi Sad 1975, 599-617.
- Ekstaza, pesme posvećene ljubavi (J. Dučić, M. Rakić, M. Bojić). Priredili B. Živojinović, S. Rakitić, U. Krstić. Beograd 1988.
- Ertzdorff, Xenia von. *Liebe-Ehe-Ehebruch in der Literatur des Mittelalters*. Giessen 1984.
- Fienkielkraut, Alain. *Die Weisheit der Liebe*. Reinbek bei Hamburg 1989.
- Gay, Peter. *Die zarte Leidenschaft. Liebe im bürgerlichen Zeitalter*. München 1987.
- Gay, P. *Die Macht des Herzens. Das 19. Jahrhundert und die Erforschung des Ich*. München 1997.
- Giddens, A. *Wandel der Identität. Sexualität, Liebe und Erotik in modernen Gesellschaften*. Frankf./M. 1993.
- Glisić, Slobodanka. Moć i nemoć erotskog. *Delo*, Bd. 11, 1977, 5-32.
- Greis, Jutta. *Drama Liebe: zur Entstehungsgeschichte der modernen Liebe im Drama des 18. Jh.* Stuttgart 1991.
- Hansel, Beate. *Die Liebesbeziehungen des Helden im deutschen Bildungsroman und ihr Zusammenhang mit der bürgerlichen Konzeption von Individualität*. Frankf./M. 1986.
- Hansen-Kokoruš, Renate. Frauengestalt und Frauenbild in den Erzählungen von Ivo Andrić. In: Ivo Andrić. *Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik* (Hg. P. Thiergen). Band 25. München 1995, 23-39.
- Hodel, Robert. Jezik, glavni likovi i simbolika „Seoba“. *Polja*, Novi Sad, Sept. 1988, 390 - 393.
- Hodel, Robert. Zum Verhältnis von Liebe und Gesellschaft bei A. Tišma (Vortrag an der Tišma-Konferenz, Novi Sad, Juni 2004)
- Illouz, Eva. *Der Konsum der Romantik. Liebe und die kulturellen Widersprüche des Kapitalismus*. Frankfurt/M. 2003. (Consuming the Romantic Utopia. California Press 1997).
- Jordanova, K. Ženski likovi u romanu „Travnička hronika“. In: *Delo Ive Andrića u kontekstu evropske književnosti i kulture*. Beograd 1981, 323-330.

- Jovanović, Bojan. Žena kao žrtva pomerene muške agresije u srpskoj patrijarhalnoj zajednici. Zadužbina. 2000.
- Kelso, Ruth. Doctrine for the Lady of the Renaissance. Urbana Ill. 1956, Neudruck 1978.
- Kluckhohn, Paul. Die Auffassung der Liebe in der Literatur des 18. Jh. und in der deutschen Romantik. Tübingen 1966.
- Komnenić, Milan. Eros i znak. Beograd 1975.
- Krass, Andreas. Bündnis und Begehren: ein Symposium über die Liebe. Berlin 2002.
- Leonhart, Wilhelm. Liebe und Erotik in den Uranfängen der deutschen Dichtkunst. Dresden 1910.
- Lešić, Zdenko. Pjesnik kao pripovjedač. In: Enes Duraković (Hg.). Bošnjačka književnost u književnoj kritici. Knjiga IV. Sarajevo 1998, 227-248 (odlomak).
- Lompar, Milo. Crnjanski i Mefistofel. Beograd 2000 (Kapitel: Nađa ili o ljubavi, 107-128).
- Luhmann, Niklas. Liebe als Passion: Zur Codierung von Intimität. Frankf./M. 2003 (7. Aufl.; 1. Aufl. 1982)
- Marković, Svetozar. Srbija na istoku (1872). In: Srpska književna kritika. Bd. 5: S. Marković i realni pravac u književnosti. Novi Sad, Bgd. 1987.
- Maticki, Miodrag. Balada o ukletoj nevesti kao podtekst Nastasijevićevih lirskih krugova. In: Sedam lirskih krugova Momčila Nastasijevića. Beograd 1994, 25-32.
- Maticki, Miodrag. Sevdalinka u srpskoj književnosti na razmeđu vekova. In: Zbornik radova u čast akademika Slavka Leovca. Banja Luka 1999, 198-207.
- Mitrović, Marija. The Cuckoo Egg: Masculinity in Modern Serbian Novel. In: Serbian Studies, 2003, Vol 17(1), 101-128.
- Müller, Maria E. Eheglück und Liebesjoch: Bilder von Liebe, Ehe und Familie in der Literatur des 15. und 16. Jh. Weinheim [u.a.] 1988.
- Nikolić, Aleksandra. U potrazi za izgubljenim imenom: Ženski likovi u romanima Miloša Crnjanskog. Beograd 1998.
- Petkanova, Donka. Die Anschauungen über die Frau in der Literatur. In: Reiter 1985. 189-192.
- Petković, Novica. Seobe Miloša Crnjanskog. Beograd 1985.
- Reiter, Norbert (Hg.). Die Stellung der Frau auf dem Balkan. Berlin 1985.
- Richter, Angela. Serbische Prosa nach 1945. München 1991.
- Savić-Rebac, Anica. Predplatonska erotologia. Novi Sad 1984. Prvo izdanje, Skoplje 1932.
- Schubert, Gabriella. Die Rolle der Frau im Volksglauben der Südslawen. In: *Slavica Gandensia*, 7-8, 1980/81, 157-179.
- Schubert, Gabriella. Frauen auf dem Balkan zwischen Tradition und Emanzipation. In: *Zeitschrift für Balkanologie*. Bd. 30/2 (1994), 177-191.
- Šenoa, A. Još nešto o Zadruzi. *Pozor* (1861) // A. Šenoa, Djela, I, Zagreb 1951, 254-257.
- Slapšak, Svetlana. Predplatonska erotologija. Predgovor. Novi Sad 1984, 11-17.
- Stendal. O ljubavi. Prevela Vera Bakotić-Mijušković. Beograd 1957.
- Stone, L. The Family, Sex and Marriage in England, 1500-1800. New York 1977.
- Vitošević, Dragiša. Smisao sličnosti u književnosti. Beograd 1995.
- Völker-Raser, Anette. Bilderpaare – Paarbilder. Die Ehe in Autobiographien des 16. Jahrhunderts. Freiburg 1993.
- Vukićević, Dragana. Ogledi o srpskom realizmu. Kraljevo 2003, Kap. „Motiv preljube u pripovetkama Sime Matavulja (*Učini kao Strahinić i Beogradska deca*)“.
- Vuletić, Aleksandra. Doktorarbeit über die „srpska građanska porodica“ (Belgrad, in Bearbeitung)
- Waxman, V.W. Creating the Couple: Love, Marriage and Hollywood Performance. Princeton 1993.